

Offene Räume für neue Gedanken

Bericht über die Zukunftskonferenz des Kirchenkreises Pritzwalk-Havelberg am 27.02.2010

„Die, die gekommen sind, sind genau die Richtigen“. Dies war das erste Prinzip des sogenannten „Open Space“ (deutsch: offener Raum), der am Samstag, den 27. Februar von 10.00 – 17.00 Uhr im Kulturhaus Pritzwalk stattfand. Der Kirchenkreis Havelberg- Pritzwalk hatte 80 Verantwortliche und Engagierte aus Kirchengemeinden, Kommunen, Einrichtungen und Verbänden aus der Region zum Gespräch und Austausch eingeladen. 50 Teilnehmer waren gekommen. Begleitet wurde der Kirchenkreis bei der Planung und Durchführung von Pfarrer Carsten Schwarz und Pfarrerin Barbara Deml-Groth, Beide Mitarbeiter des Missionarischen Dienstes unserer Berlin-Brandenburgischen Landeskirche. Die Idee zu solch einer „Zukunftskonferenz“ entstand nach einem begeisternden Vortrag von Pfarrer Schwarz auf der Herbstsynode 2008.

Wie die Moderatorin Pfarrerin Barbara Deml-Groth zu Beginn, erklärte, ist der „Open Space“ eine Methode zur Strukturierung großer Versammlungen. Sie wurde 1985 von Harrison Owen „entdeckt“, nachdem er festgestellt hatte, dass die wichtigsten Gespräche immer in den Kaffeepausen stattfanden.

Diese „Kaffeepausen“ fanden am Samstag in Form von offenen Arbeitskreisen statt, die in Form von Stuhlkreisen im ganzen Saal und den angrenzenden Räumlichkeiten verteilt waren.

Die Themen der Arbeitskreise hatten sich aus den Anliegen der Mitwirkenden ergeben, die zu Beginn im Plenum reihum vorgebracht wurden. Ziel war hierbei, Menschen denen ähnliche Anliegen unter den Nägeln brennen, die aber sonst vielleicht nie zusammengekommen wären, zusammenzubringen und hier und jetzt gemeinsam konkrete Verabredungen zu treffen und erste Schritte zur Umsetzung zu tun. Dabei galt es zum Beispiel, das Gesetz der „zwei Füße“ zu beachten, was bedeutete, dass jeder angehalten war, die Arbeitsgruppe zu wechseln, wenn er feststellte, dass er a) nichts zum Thema beitragen konnte oder b) nichts von dem Thema lernen konnte. Zudem waren die Arbeitsgruppen in 3 hintereinander folgenden Zeitschienen eingeteilt, sodass jeder an mindestens 3 Kreisen teilnehmen konnte – wenn er nicht als „Schmetterling“ unterwegs war. So nannte Organisationsentwicklerin Barbara Deml- Groth diejenigen, die zwischendurch eine Tasse Kaffee tranken (es stand die ganze Zeit ein herrliches Erfrischungsbüfett bereit!) oder ein Gespräch am Rande hielten - alles ausdrücklich erwünscht!

Die „brennenden „ Anliegen der Teilnehmer wurden von den Moderatoren zu insgesamt 11 Arbeitskreisen zusammengefasst :

- 1) Demographischer Wandel und Umgang damit
- 2) Jugendarbeit im ländlichen Bereich
- 3) Attraktivität der Region
- 4) Was kann man tun, wenn der Pfarrer nicht mitzieht, sondern bremst.
- 5) Arbeit mit Kindern und Familien
- 6) Demografischer Wandel, zukünftige Strukturen, Finanzen, Kirchengebäude
- 7) Bewahrung der Schöpfung
- 8) Parallelstrukturen, übergreifende Netzwerke
- 9) Ansprechen von Randsiedlern und Außenstehenden

- 10)Aufgabenverteilung in der Gemeinde und Ehrenamt
- 11)Spiritualität, Kräfte sammeln

Der Austausch wurde in den Gruppen in Kurzform mitprotokolliert und im Abschluss allen Teilnehmern als Kopie ausgehändigt.

Die Ergebnisse waren oft ganz überraschend. In jedem Kreis gab es regen und sehr offenen Austausch. Auch wenn nicht aus jedem Arbeitskreis konkrete Verabredungen entstanden, fühlten sich Viele in Ihren Anliegen verbunden „Anderen geht es ja ganz ähnlich“, es war viel Raum für gegenseitige Ermutigung: Dinge nicht mit Kraft zu tun, „weil sie schon immer so waren“, sondern zu hinterfragen, sich erst zu besinnen und die eigenen Kräfte sammeln, als Leiter und Ehrenamtler „Motor“ sein, aber die gesunde Drehzahl beachten und den Mut haben, bestimmt Projekte auch mal eine Weile „auf dem Kompost von sich hinrotten zu lassen“, wenn im Moment in der Gemeinde dafür keine Begeisterung aufzubringen ist. Jeder Gärtner weiß, wie fruchtbar diese „Rotte“ sein kann. Dabei können wir auf unseren Gott vertrauen, der aus einem kleinen Samenkorn große Dinge werden lässt – zu SEINER Zeit!

Das Thema unserer abnehmenden Bevölkerung und der dünner werdenden Infrastruktur in den Kleinstädten und Dörfern lag obenauf. Ob für die Jugend- und Kinderarbeit oder für die Regionalentwicklung in den Gemeinden, Kirchen, Schulen, Vereinen: „Wir müssen miteinander reden, voneinander wissen und gemeinsam tun“– das war das Fazit.

Was macht eigentlich eine Region oder eine Kirchengemeinde „attraktiv“? Ist es nicht eher das Wohlgefühl, das aus Gemeinschaft und Verbundenheit entsteht, als eine neue Strasse oder ein neuer Markt am Ort? Kann man die jungen Leute mit einem positiven Gefühl in die Welt schicken, damit sie nach der Ausbildung oder Studium zurückkommen? Oder kann man die Zukunft auch altersunabhängig denken und leben, wenn die Jugend nicht zurückkommt? Wie kann man Menschen unterstützen, die an ihrem Platz etwas Positives machen?

Mit diesen Anliegen will sich über diese Veranstaltung hinaus eine Arbeitsgruppe befassen. Sie möchte überörtliche und überinstitutionelle Vernetzung suchen, Menschen mit Ideen und Menschen mit Möglichkeiten zusammenbringen, Impulse geben und begleiten. Herr Dr. Hartmann aus Warnsdorf, Gemeindegemeinderatsmitglied und Synodaler, zusammen mit Herrn Ingo Michael, Ortsvorsteher der Gemeinde Schönhagen werden die Teilnehmer des Arbeitskreises „Attraktivität der Region“ zu einer weiterführenden Zusammenkunft einladen.

Vielen Dank an die Organisatoren oder Helfer, das war eine gelungene Veranstaltung!

Susanne Liedtke, Schönhagen